

Museum Piratenmuseum auf Madagaskar

Praktisch jeden Tag wird irgendwo auf den Weltmeeren ein Schiff entführt. Das Thema ist aktuell wie noch nie. Deshalb schauen wir für einmal über die Grenzen der Niederlande hinweg und publizieren an dieser Stelle einen Beitrag unseres Korrespondenten Franz Stadelmann. Piraterie wie im heutigen Somalia ist im Indischen Ozean ein jahrhundertaltes Phänomen. Vor 300 Jahren war Madagaskar ein Zentrum der Piraten. Ein neues Museum in Madagaskar erläutert die Hintergründe.

Die Piraten Madagaskars waren keine Madagassen, sondern zumeist europäische Piraten, die zuvor in der Karibik aktiv gewesen waren. Dort wurden sie jahrzehntelang von den aufstrebenden Seemächten England und Frankreich im Kampf gegen die dominierenden Spanier benutzt. Die Spanier transportierten ungeahnte Mengen an Gold und Silber aus Mittel- und Südamerika über den Atlantik, England und Frankreich und bald auch den Niederlanden war jedes Mittel recht, um an diese Reichtümer zu kommen. Dazu gehörte auch Piraterie, ob legalisierte, halblegale oder rein kriminelle. Später jedoch hatten die neuen Seemächte genug eigene Flotten, Spanien war nachhaltig geschwächt, Amerika leerraubt. So war man den Piraten überdrüssig und begann sie zu bekämpfen.

Wer als Pirat nicht eine Amnestie akzeptierte und Siedler wurde, der wurde gejagt und aufgehängt. Oder aber er musste fliehen. So gelangten die ersten karibischen Piraten in den Indischen Ozean, entdeckten die reichen indischen Transportflotten und raubten sie aus. Von 1680 bis 1720 war Madagaskar ein weltweit bekannter Piratenhort: nach den Raubfahrten im nördlichen Indischen Ozean hielten sich die Piraten gern in Madagaskar auf, um dort dem flotten Leben zu fröhnen, die Schiffe zu reparieren – und ihre Raubware abzusetzen.

Dazu schickte ein geschäftstüchtiges Handelshaus aus New York sogar eigene Schiffe und Aufkäufer. Ab 1720 jedoch war die englische Flotte

derart präsent, dass auch die letzten Piraten in Madagaskar aufgaben.

Heute noch erinnert ein Piratenfriedhof auf der kleinen Insel Ste. Marie an die stürmische Freibeuterzeit und noch immer ist unklar, ob es die Piratenrepublik Libertalia je gegeben hat: dort hätten, so heißt es, die Piraten in Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit gelebt. Zu einer Zeit also, als solche Themen in Europa noch gar nicht diskutiert wurden.

Das im Dezember 2008 eingeweihte Museum in Antananarivo, der Hauptstadt Madagaskars, geht den Fragen der Piraterie nach und beleuchtet sogar heutige Formen: Internetpiraten, Diebstahl von Marken, Raubkopien von Musik und Filmen bis hin zu den Seepiraten in Somalia. Mehr

Infos zum Museum unter www.piratenmuseum.ch
Text/Fotos: Franz Stadelmann



Vitrinen mit Schaustücken.



Eine alte Bordkanone.



Anhand von Schautafeln werden die Besucher informiert.

